

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

3.2.1856 (No. 58)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich wöchentlich. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Groß-Badische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 58.

Karlsruher Zeitung.

Einschickungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Branngasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (3. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Sonntag, 3. Februar.

1856.

Badischer Landtag.

S. Karlsruhe, 31. Jan. 21. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Präsidenten Junghanns. (Fortsetzung.)

Auf der Regierungsbank: Staatsrath Regenauer, Staatsrath Frhr. v. Wechmar, Ministerialrath Schmidt.

Diskussion des Berichts der Petitionskommission, erstattet von dem Abg. Kühwieder, über die Vorstellungen und Bitten mehrerer Volksschullehrer, sodann mehrerer Gemeinden um Erhöhung der Schullehrergehalte, beziehungsweise Revision des Volksschulgesetzes vom 28. August 1835.

Der Vorstand der Budgetkommission äußert sich in folgender Weise:

Zur Unterstützung dieser Petitionen muß gesagt werden, daß es allerdings eine Forderung der Gerechtigkeit ist, daß dieser Stand, welchem so wichtige Interessen, wie die Bildung der Jugend, anvertraut sind, materiell eine bessere Stellung erhalte. Es ist demnach zu wünschen, daß die Mittel aufgefunden werden, durch welche diesem Bedürfnisse abgeholfen werden kann.

Abg. Kühwieder bemerkt, daß noch weitere Petitionen eingelaufen seien, die Theuerungszulage wohl zu gering sein würde, und der Kommissionsantrag deshalb keinen Anstand haben werde: „die Petitionen dem großh. Staatsministerium zu geeigneter Berücksichtigung zu empfehlen.“

Abg. Fischler: Mir ist ein Mittel bekannt, wodurch theilweise aufgeholfen werden kann. Es besteht nämlich eine fürstl. Fürstbergische Schulstiftung zur Unterstützung der Lehrer. Diese ist denselben seit längerer Zeit entzogen; ich zeige deshalb an, daß ich über diesen Gegenstand eine Motion begründen werde.

Abg. Bissing unterstützt das Gesuch gleichfalls, die Stellen 1r. und 2r. Klasse verhältnismäßig zu erhöhen, indem diese Stellen im Verhältnis zu denjenigen anderer niederer Diener zu gering bedacht seien, obgleich man große Anforderungen an dieselben stelle. Der Zustand dieser Lehrer sei an vielen Orten ein sehr drückender; namentlich damit stimme er auch überein, daß der Pensionsfond in dieser Hinsicht höher dotirt werde, weil man genöthigt sei, sehr bejahrte und nicht mehr wohl brauchbare Lehrer auf den Stellen zu belassen, weil kein Pensionsfond vorhanden sei.

Abg. Anderst: Man müsse dem Hrn. Berichterstatter Dank wissen für die Darlegung der Noth des Lehrerstandes; Jedem, der Antheil an der Bildung der Jugend nehme, müsse der Zustand desselben zu Herzen gehen. Bei den jetzigen Zeiten, welche eine Steuererhöhung in Aussicht stellten, scheine allerdings kein bedeutender weiterer Aufwand in dieser Richtung gemacht werden zu können; allein Dies entbinde nicht davon, das Mögliche zu versuchen; es dürfte demnach eine Theuerungszulage wohl am Plage sein, welche in der Zukunft nachhaltig bewilligt werden könnte.

Abg. Kölle: Mein Wunsch geht auch dahin, den Lehrerstand möglichst aufzubessern, indem es als ein Gebot der Gerechtigkeit erscheint, seine drückenden Verhältnisse zu mildern, weshalb ich den Antrag der Petitionskommission auf das angelegentlichste unterstütze.

Abg. Kettig: Meine Absicht ist gleichfalls, die Lage der Lehrer zu verbessern; allein Dies kann nicht allein durch Verbesserung der Gehalte geschehen, sondern es muß derselbe wieder auf einfachere, natürlichere Grundlagen zurückgeführt werden. Die größte Zahl der Lehrer ist bestimmt, Landschullehrer zu werden; damit steht nun die Vorbildung in den Se-

minarien nicht ganz in Uebereinstimmung, und wäre es in dieser Beziehung besser, wenn ein Theil der Schullehrer bei tüchtigen Landschullehrern seine Bildung erhielte. Diese Leute würden sich dann viel heimischer in ihrem Berufe als Landschullehrer finden, sie würden eine viel nähere Stellung zum Bauernstande einnehmen, auf dessen Verkehr sie angewiesen sind. Auch das Verhältnis zu dem Geistlichen würde ein viel sachgemäheres sein als jetzt, wo sich solche Lehrer oft unglücklich fühlen, und dem vorgesezten Geistlichen gegenüber aus ihrer Stellung heraustreten.

Auch das korporative Leben des Lehrers ist nicht immer geeignet, ihr Glück zu erhöhen, sondern dient zuweilen nur dazu, sie künstlich in ihren Ansichten und Ansprüchen zu steigern, wie dasselbe denn auch manchen braven Mann zu politischen Mißgriffen veranlaßt hat, welche denselben in's Verderben brachten. Im Uebrigen ist allerdings zu wünschen, daß Alles geschehen möge, was möglich ist, um die jetzigen Mißstände dieses Standes zu verbessern.

Abg. Ulrich: Ich bin der Ansicht, daß man durch Schulgelderhöhung nicht unbedeutend helfen kann, sowie ferner durch Theilnahme an den Bürgernutzen, wo solche bestehen. Im Uebrigen glaube ich, daß, wo den Lehrern Grund und Boden zugewiesen ist, sie diesen bebauen und der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen sollten.

Abg. Gerwig: Damit stimme ich auch besonders überein, daß den Lehrern für so viel Boden gesorgt wird, um das Nöthige für ihren Lebensunterhalt selbst bauen zu können. Die Theuerungszulage wird kaum von Bedeutung sein, indem bei der großen Zahl der Einzelne nur wenig erhält; dagegen als wichtiger wird eine Schulgelderhöhung sich herausstellen, ohne daß davon der einzelne Bürger zu hart betroffen wird.

Abg. Allmang: Mein Wunsch geht gleichfalls auf Dotierung mit Grund und Boden, um den Lehrer über das Schwanken der Preise wegzusetzen und zur Beschäftigung mit der Landwirtschaft anzuhalten.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Ich habe Nichts dagegen, wenn die Petitionen nach dem Kommissionsantrag empfehlend überwiesen werden; bemerken muß ich nur hierbei, daß in Uebereinstimmung mit den hieher eingereichten gleichfalls eine Anzahl an die Regierung gerichtet wurde. Es handelt sich vor Allem darum, zu überlegen, ob die Mittel vorhanden sind, diesen Ansprüchen zu entsprechen, bevor man dieselben steigert. Zunächst wird man auf die Gemeinden greifen müssen, und es fragt sich nun, ob sie geneigt sind, in dieser Beziehung weitere Lasten zu übernehmen. Sodann ist dieser Gegenstand weiter zu erörtern, wenn es sich darum handelt, eine Budgeterhöhung in dieser Beziehung eintreten zu lassen. Uebrigens kann man sich zum Trost sagen, daß diese Sache nicht so schlimm steht, und daß es auf einem Irrthum beruht, wenn man glaubt, daß in den Nachbarstaaten verhältnismäßig größere Summen für diesen Zweck aufgewendet werden. Die Regierung wird in Folge der gemachten Erhebungen die nöthigen Vorschläge bei den Budgetverhandlungen machen.

Abg. Wagner: Es ist vorhin ein patriarchalisches Bild von einem Schullehrer entworfen worden; ich habe Nichts dagegen; allein mit der Verbindung der Rathschreibereien mit den Schulstellen bin ich nur da einverstanden, wo sie nicht zu umgehen ist. Das korporative Leben halte ich für kein Unglück, nur wäre es in der richtigen Weise zu leiten.

Abg. Bissing: Der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern hat sich dahin ausgesprochen, daß das Nähere hierüber bei den Budgetverhandlungen zur Sprache kommen werde; allein dort wird es sich nur um die Mittel handeln, während

durch geeignete Bestimmungen, z. B. hinsichtlich des Schulgeldes, schon Manches zu erreichen sein wird. Es gibt wohlhabende Gemeinden genug, in welchen eine Schulgelderhöhung recht wohl möglich ist.

Der Präsident Junghanns bemerkt: Man hat gesagt, die Budgetkommission solle sich mit der Sache beschäftigen. In dieser Beziehung muß ich darauf aufmerksam machen, daß sie ihren Beruf erfüllt, wenn sie die Vorlagen der Regierung in dieser Beziehung prüft.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Meine Ansicht war auch die, daß, veranlaßt durch die Empfehlung der Kammer, die Regierung eine Position in das Budget aufnimmt, und bei dieser Gelegenheit der Gegenstand näher erörtert wird. Eine Schulgelderhöhung kann die Gemeinde selbst vornehmen.

Abg. Küßwieder: Die Kommission glaubte nicht selbständig einen Antrag auf die Geldmittel stellen zu können, sondern hielt diesen Punkt für in's Bereich der Budgetkommission gehörig.

Abg. Muth: Mit der empfehlenden Ueberweisung bin ich ganz einverstanden; nur glaube ich, daß man das Schulgeld nicht allgemein in den wohlhabenden Gemeinden erhöhen kann, weil dort die Dotation meist gut ist, also die Aufbesserung dort weniger nothwendig ist.

Der Präsident schließt hierauf die Diskussion und der Berichterstatter ergreift noch das Wort:

Die Aufgabe der Kommission war, die vorgetragene Wünsche zur Kenntniß der Regierung zu bringen, indem eine allgemeine Erhöhung des Schulgeldes nur durch dieselbe bewirkt werden könnte, da die Gemeinden sich schwerlich in großer Zahl dazu herbeilassen werden; sowie man auch in Bezug auf die Bürgernutzungen die Erfahrung gemacht hat, daß dieselben, wo sie bestanden, den Lehrern entzogen worden sind. Es mag recht gut sein, wenn in Bezug auf diesen Gegenstand eine Motion gestellt und mit der Dotierung der Lehrer durch Grundeigenthum fortgeführt wird; allein Dies schließt die Nothwendigkeit nicht aus, Theuerungszulagen zu ertheilen, überhaupt schleunigere Mittel zur Beseitigung des Nothstandes zu ergreifen. Die Vergrößerung des Pensionsfonds wurde nicht berührt, weil sie von den Petenten selbst nicht angeregt war, und was das Verhältniß zu den Nachbarstaaten angeht, so glaube ich immerhin, daß bei dem Unterschied der Preise eine Erhöhung der Gehalte nicht unbillig wäre. Ich wiederhole daher den Antrag der Petitionskommission.

Dieser Antrag wird hierauf angenommen. (Schluß folgt.)

** Orientalische Angelegenheiten.

Die Unterzeichnung der eigentlichen Friedenspräliminarien soll, wie jetzt auch der „Moniteur“ angibt, erst in Paris stattfinden, und zwar soll Dies die erste Angelegenheit sein, womit sich die Friedenskonferenz zu beschäftigen haben wird. Der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel“ bemerkt, daß in diesen Präliminarien nicht bloß die fünf Punkte des österreichischen Ultimatus aufgenommen, sondern auch die Punkte des Kriegsfalls bestimmt werden sollen. Dadurch solle Rußland das Recht genommen werden, sich jemals darüber zu beschweren, daß es nicht gegen die von den Dezemberalliierten aufgestellten Bedingungen seine Einsprache habe geltend machen können. Wenn diese Präliminarien von den Bevollmächtigten unterzeichnet seien, würden sie zur Ratifikation an die beteiligten Regierungen geschickt. Die Ratifikationen würden dann durch die Bevollmächtigten ausgewechselt, und nun nehme die Konferenz den Charakter eines Kongresses zum Behuf der Detailberathung und spätern Unterzeichnung des Friedensvertrags oder „Friedensinstrumentes“ an. Letzteres könne von allen Mächten unterzeichnet werden, die dazu eingeladen würden, und denen man das Protokoll offen erhalte. Seien einmal die Friedenspräliminarien unterzeichnet und ihre Ratifikation ausgewechselt, so sei der Frieden eine ausgemachte Sache, und man brauche sich nicht mehr zu beunruhigen, wie lange auch der Kongreß etwa dauern möchte.

** London, 31. Jan. Die Stellung Preußens während der herannahenden Konferenz wird vom „Chronicle“ in

einem sehr bedauernden Tone besprochen. Dieses Blatt hatte sich bis vor zwei Tagen der Hoffnung hingeeben, daß man das Berliner Kabinet endlich doch zur Beschickung der Konferenz einladen werde, und erfährt jetzt, daß die Alliierten beschlossen haben, dieselbe Neutralität gegen Preußen zu beobachten, welche dieser Staat gegen Europa beobachtet habe. Trotzdem sei zu wünschen, daß die Konferenzen die Gestalt eines allgemeinen europäischen Kongresses annehmen möchten, welcher von den kriegsführenden wie nicht kriegsführenden Staaten beschickt würde. Ueber die pöbelhaften Ausfälle auf Preußen, welche sich die englische Presse gelegentlich erlaubt hat, kann das „Chronicle“ sein Bedauern nicht lebhaft genug zu erkennen geben.

* Paris, 1. Febr. Wie im vorigen Blatte schon gemeldet, widerlegt der „Constitutionnel“ heute in anscheinend halbamtlicher Weise die Gerüchte über eine Disharmonie zwischen England und Frankreich. Er sagt u. A.:

Die Friedenshoffnungen erweckten in Frankreich und England dieselben Gefühle. Aber durch den verschiedenen Charakter der beiden Nationen gaben sich diese Gefühle in verschiedener Weise kund. Vielleicht war auf der einen Seite zu große Begeisterung, auf der andern zu große Zurückhaltung. Uebelwollende, oder wenig klar sehende Leute versuchten diese „anscheinende Uneinigkeit“ auszubeuten; sie wollten, trotz der Ueberzeugung der öffentlichen Meinung, über den Geist der zu eröffnenden Verhandlungen Zweifel verbreiten und die Absichten, mit welchen man daran geht, verdächtigen. Man schien Schwierigkeiten vorauszu sehen, die man vielleicht wünschte, und verbarz unerlaubte Hoffnungen unter geuchelter Besorgniß. In diesem Augenblicke war es, wo einige englische Blätter verschiedener Auslegungen des österreichischen Ultimatus durch die Höfe von Paris und London gedachten. Man sprach das Wort „Meinungsverschiedenheit“ aus und wollte glauben machen, daß unfehlbar ernste Schwierigkeiten kommen würden. Diese Taktik mißlang. Die englisch-französische Allianz ist keine gewöhnliche Verbindung der Interessen und Handlungen. Sie ist mehr als das; sie ist eine Allianz der Gefühle und Gedanken. Sie ist nicht nur eine Schutz- und Trugallianz, sie ist ein Civilisationsbündniß. . . . Vergebens wird man also suchen, sie zu entzweien u. s. w.

Vom Bosphorus.

** Konstantinopel, 21. Jan. Die Konferenzen über den vierten Punkt gehen zu Ende. Es scheint, daß die Vertreter der alliierten Mächte so ziemlich Alles erlangt haben, was sie zu Gunsten der Christen wünschten. Sie stießen mit ihren Forderungen auf keinerlei Widerstand Seitens der türkischen Minister. Eine andere Frage aber ist, ob die Ausführung der Zusicherungen, namentlich in den entlegeneren Provinzen und in Asien, auch so leicht sein wird.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Wie der „Russ. Inval.“ mittheilt, hat der General Murawjew am 28. Dez. v. J. folgenden Armeebefehl erlassen:

Nach dem Empfange meines Berichts über die Einnahme von Kars hat Se. Maj. der Kaiser geruht, mir das Großkreuz des St.-Georgs-Ordens II. Klasse zu verleihen. In demselben Reskripte geruhte Se. Majestät auch, mich zu beauftragen, dem Heere folgenden allerhöchsten Dank kund zu thun: „Ich beauftrage Euch, allen Euch anvertrauten Heeren, die an der Blokade von Kars Theil nahmen, meinen herzlichsten Dank auszudrücken. Ich bin stolz auf sie, wie ich es stets auf die Tapferen vom Kaukasus gewesen bin.“ Ich beile mich, diese theuern Worte unseres Kaisers zur Kenntniß des mir anvertrauten Heeres zu bringen.

Deutschland.

* Karlsruhe, 2. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 4 enthält eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, die Eröffnung der neuerbauten Strecke der großh. Staats-Eisenbahn von Basel nach Säckingen betreffend.

Wertheim, 26. Jan. (Main- u. Taubtt.) Durch Unvorsichtigkeit hätte gestern zu Dietenhan ein bedeutendes Brandunglück geschehen können. Ein dortiger Mann wollte nämlich seinen erst von der Roste heimgebrachten Flachs am Ofen im Wohnzimmer trocknen. Derselbe fing alsbald Feuer, welches außer dem Flachs zwei Betten vernichtete. Durch schnell geleistete Hilfe wurde jedoch dem Feuer Einhalt gethan und ein weiteres Umsichgreifen verhindert.

Mendenburg, 28. Jan. Gestern fand im Hotel „Stadt Hamburg und Lübeck“ eine Versammlung hiesiger Hausbesitzer statt. Es wurde eine an die holsteinische Ständeversammlung gerichtete Petition um Ersatz des durch die Explosion des Militärlaboratoriums am 7. Aug. 1850 verursachten Schadens (146,333 Mark) verlesen und von etwa 200 Personen unterzeichnet.

Wien, 30. Jan. Die „Fr. P.-Z.“ schreibt: „Dürfen wir heute auch die Nachricht von dem Hinscheiden des Obersthofmarschalls Landgrafen zu Fürstenberg als eine voreilige widerrufen, so müssen wir doch beifügen, daß die neuesten Bulletins über das Befinden desselben kaum Hoffnung auf eine Wiedergenesung übrig lassen.“ (Die Nachricht von dem Tode des Landgrafen zu Fürstenberg war in bestimmtester Weise von Wien gemeldet und demzufolge beinahe von der gesammten deutschen Presse, namentlich auch von der „Fr. P.-Ztg.“, mitgetheilt worden.) — Hiesige Handelshäuser haben das vom 17. Jan. datirte Aviso aus Odessa erhalten, daß Kaiser Alexander den Befehl erlassen habe, sämtliche in Odessa lagernde Getreide fremder Kaufleute, mit Ausnahme der französischen und englischen, zum Preise von 30 Fr. das Tschetwert auf Staatskosten anzukaufen, womit mindestens der ursprüngliche Ankaufspreis gedeckt wäre.

Frankreich.

† **Paris, 1. Febr.** Gestern war große Familientafel in den Tuileries und morgen, Samstag, wird ein kleiner Maskenball in den Gemächern der Kaiserin stattfinden. — Die heute veröffentlichte Fleischtaxe vom 1. bis 15. Febr. zeigt beim Ochsenfleisch eine Verminderung von 1 Cent. per Kilogr., dagegen eine Erhöhung von 6 Cent. beim Kuh- und von abermals 14 Cent. beim Kalbfleisch. (Die erste Kategorie dieser Fleischgattung kostet nunmehr 2 Fr. 22 Cent. per Kilogr.) Beim Hammelfleisch schlug die erste Kategorie um 1 Cent., die zweite um 6 Cent. auf und die dritte um 4 Cent. ab. — An Stelle der zurückgewiesenen Reiterstatue Franz I. von Clefingier beabsichtigt man nun die Statue der Venus von Milo (Victrix), aus dem Museum des Louvre, auf einem reichen Piedestal in die Mitte des Hofes zu stellen. — Gestern gab der Seinepräfect einen brillanten Ball. Unter den Gästen bemerkte man viele Mitglieder des diplomatischen Corps, Senatoren, Deputirte, und andere hohe Staatsbeamte, Offiziere der Land- und Seearmee. Um 11 Uhr durchschritt die Königin Christine die Räume am Arme des Präfecten, während Mad. Hausmann, seine Gemahlin, mit dem Herzoge von Rianzares folgte. — In Sachen des Hauptmanns Goetschi, den ein Familienrath seiner väterlichen Gewalt entsetzt hatte, weil er zur protestantischen Religion übergetreten und die Kinder in dieser Lehre zu erziehen gesonnen war, hat gestern das Zivilgericht zu Orleans dahin entschieden, daß das Einschreiten des Familienraths, unter Berufung auf Art. 444 des Codo civil, nicht gerechtfertigt sei und hat denselben in die Kosten verurtheilt. — Drei Seidenstofffabriken in Lyon haben vor einigen Tagen sehr bedeutende Aufträge aus Rußland auf Mode- und Ballstoffe erhalten.

Großbritannien.

** **London, 31. Jan.** Beim Hofe, den die Königin gestern Nachmittag in Buckingham-Palace hielt, überreichte Hr. Alfred Rücker Ihrer Majestät seine Beglaubigungsschreiben als Botschafter der Hauptstädte, und M. Musurus die seinigen als neuernannter Gesandter der Pforte. — Der sächsische Gesandte ist vom Kontinente hier angelangt. — Die wichtige Rechtsfrage, ob die kürzlich erfolgte Erhebung des Barons Parke in den Pairsstand bloß für die Dauer seines Lebens nicht gegen die Grundsätze der Verfassung streite, soll nächste Woche schon im Oberhaus zur Verhandlung kommen. Sämtliche Richterlords, mit Ausnahme des Lordkanzlers, erachten, wie der „Herald“ wissen will, die Ernennung eines Pairs auf Lebenszeit für verfassungswidrig. Baron Parke selbst, der Gegenstand der Kontroverse, ist altersschwach und krank. — Die Zeitungs- und Annoncensteuer brachte nach einem heute veröffentlichten Ausweise im letzten Jahre (bis 31. März gerechnet) 478,742 Pfd. Sterl. ein.

In Sunderland wurden vorgestern 2 neue Kanonenboote „Marly“ und „Magnet“ vom Stapel gelassen und in wenigen

Tagen werden sie vollkommen seefertig sein. Zwei andere Kanonenboote, „Mastiff“ und „Mistletoe“, dürften ebendasselbst in 14 Tagen fertig werden. Das Kanonenboot „Herring“ aus der Fabrik der Messrs. Pitcher ist gestern zur Armirung in Woolwich eingetroffen. Bei den Admiralswerften daselbst ladet jetzt eine Menge kleiner Fahrzeuge Munition, die aus den schottischen Gießereien kommt, aus, und wurden davon seit legtem Montag gegen 18,000 Ztr. ans Land gebracht. — Ueber die Belagerung von Kars ist jetzt bei Murray ein Buch von Dr. Humphry Sandwith (a Narrative of the Siege of Kars) erschienen, das den ersten zusammenhängenden Bericht über diese merkwürdige Epoche des russisch-türkischen Krieges liefert. Der Verfasser hat die ganze Belagerung mitgemacht und wurde nach der Kapitulation von General Murawjew großmüthig in Freiheit gesetzt.

* **London, 31. Jan.** Consols haben sich in Folge der günstigen Börsenberichte vom Kontinent heute um $\frac{1}{4}$ Proz. gehoben und schlossen $9\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$; wogegen die steigende Geldklemme die Schlagscheine gedrückt hat. Letzte Abrechnung hat gezeigt, daß die auf Baisse spekulirenden Börsenleute in vielen Fällen insolvent sind; drei haben seit gestern fallirt. In auswärtigen Fonds herrscht ebenfalls Gedrücktheit, in Folge deren die 6proz. Türkischen um 1 Proz. gewichen sind.

Nordamerika.

** **Neu-York, 18. Jan.** (Tel. Dep.) Das Repräsentantenhaus ist noch immer ohne Sprecher. Bei der 116. Kuglung hatte Banks 94, Richardson 68, Faller 32, Pennington 6 Stimmen, Orr, Williams, und Vertes Jeder eine Stimme. Zur Erwählung sind 102 nothwendig. Bei Abgang der Post wurde ein Antrag, Mr. Banks als Sprecher, Mr. Cullom als Sekretär, und die früheren Beamten des Hauses als solche anzuerkennen, noch lebhaft diskutirt. Der Präsident wurde vom Senat aufgefodert, alle bisher noch nicht veröffentlichten, auf Zentralamerika bezüglichen Instruktionen vorzulegen. — In Neu-Orleans nimmt das Freibeuterwesen sehr überhand. Die Anwerbung und Einschiffung von Leuten nach Nicaragua wurde als offenes Geschäft betrieben. Am 10. war eine große Abtheilung bereit, nach San Juan abzufegeln. Der Distriktsanwalt soll den Führern die Versicherung gegeben haben, daß er der Abfahrt von Dampfern und Leuten kein Hinderniß in den Weg legen werde. — Das Schiff „St. Denis“ ist auf der Fahrt von Neu-York nach Havre am 6. gescheitert; sämtliche Passagiere, 13 an der Zahl, ertranken, und von der 27 Köpfe starken Besatzung konnten bloß 11 durch das Livorneser Schiff „Naples“ gerettet werden. — Dem „Herald“ schreibt man vom 19. aus Washington: Wir hören, daß die britische Regierung gegen die Anerkennung der neuen Regierung von Nicaragua Seitens der Vereinigten Staaten Protest eingelegt hat. Diesen Morgen wurde wieder über die Abberufung Mr. Buchanan's aus London berathen. Die Muthmaßlichkeit dieses Schrittes hat in Washington eine ungewöhnliche Aufregung hervorgebracht. Der Präsident ist deshalb von allen Seiten mit Besuchen überhäuft. Man erfährt, daß er sich in dieser Angelegenheit den Rath des Senats in geheimer Sitzung erbitten will.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 3. Febr.: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Oelgemälde: Der bleichste Dragoner, von E. Roux; Die Mühle, die Waldkapelle, Mittag auf dem Felde, und Heidebild, 4 Gemälde von Karl Harveng aus Frankfurt a. M.; Sonntag-Morgen am Herwaldstatter-See, von E. Mann aus Dessau. Aquarelle: 8 Blatt Vorlagen zum Aquarellmalen (Fortsetzung folgt), von L. Hoffmeister, Postkutschker. Kupferstiche: Otter and Salmon, gest. von Jackson, nach Landseer; Hunters at grass, gest. von Lewis, nach Landseer; Deer stalking in the Highlands, gest. von Landseer, nach Landseer; Waiting for the ferry-boat, gest. von Giller, nach Herring; Christ blessing little children, gest. von Bellin, nach Elanton; 20 Blatt nach Originalgemälden neuerer deutscher Meister. Radierungen: 30 Blatt neuerer deutscher Meister. (Kataloge der Gemäldesammlung, Basensammlung, und Mithras sind bei dem Galleriedienere zu haben.) Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausstellung: The Highland ferry-boat, nach Thompson, gest. von Wilmore; The Halt, nach Ansdell, gest. von Ryall; zwei Blätter nach W. v. Kaulbach's Wandgemälden im neuen Museum zu Berlin.

1) Venus, gest. von Seidel, 2) Homer und die Griechen, gest. von Eichens; aufgelegt ist das deutsche Kunstblatt Nr. 1, 2, und 3 für 1856 mit seinen Beilagen. Fortsetzung der Vorträge des Prn. Professor Fuchs über die Beziehungen der verschiedenen Zustände der atmosphärischen Luft zu den lebenden Wesen überhaupt, und insbesondere mit Rücksicht auf Gesundheit und Krankheit des Menschen; Vormittags von 11—12 Uhr im Lokale der Gesellschaft Eintracht (Cäcilienvereinsaal), für das Gesammtpublikum mit freiem Eintritt. — Montag, 4.: Im groß. botanischen Garten sind die neuen Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Museum: Maskenball. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr. Für die Mitglieder, eingeführte Fremde, und anständige Masken gegen Karten.

Neueste Post.

Telegraphische Depeschen.

München, 1. Febr. (N. Pr. 3.) Heute wird die Regierung der Zweiten Kammer einen Gesegentwurf vorlegen, welcher den Bau projektirter Eisenbahnen durch Privatgesellschaften betrifft. Die Regierung soll ermächtigt werden, solchen Privatgesellschaften eine gewisse Zinsengarantie zu gewähren.

Eine zweite telegraphische Depesche der „A. Z.“ aus **München** bestätigt die Einbringung eines Gesegentwurfs durch den Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pforden, in Betreff der Vollendung des bayrischen Eisenbahnnetzes, resp. der Ueberlassung dieser Bahnen an Privatgesellschaften, unter Zinsengarantie des Staats. Die betreffenden Linien sind: Nürnberg-Amberg-Regensburg, dann München-Landsbut an die Donau, ferner Amberg-Regensburg-Pilsen, und Regensburg-Passau-Linz. Mit Oesterreich, fügt der Hr. Ministerpräsident bei, seien die erforderlichen Unterhandlungen bereits eingeleitet.

Paris, 2. Febr. Die von uns in unserm vorigen Blatte mitgetheilte Depesche geht dem „Schw. Merk.“ in folgender Fassung zu: „Rußland hat die fünf Präliminarfriedensvor-

schläge ohne Vorbehalt angenommen und die Unterzeichnung eines Protokolls vorgeschlagen, um die Annahmeerklärung zu konstatiren und die Versammlung von Bevollmächtigten binnen 3 Wochen festzusetzen zu dem Zwecke, der Reihe nach zur Unterzeichnung der Präliminarien, zum Abschluß eines Waffenstillstandes, und zur Eröffnung der Unterhandlungen zu schreiten. England und Oesterreich haben ihren Wunsch ausgedrückt, die Konferenzen mögen in Paris stattfinden. Die Bevollmächtigten werden sich hier am 20. Febr. versammeln. Das Protokoll wurde gestern in Wien unterzeichnet.

Wien, 1. Febr. (Allg. Ztg.) Die „Oesterr. Corresp.“ meldet: Mittags war beim Grafen Buol Zusammentritt der Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Englands, der Pforte, und Rußlands. Ein Protokoll wurde gefertigt, wodurch die Friedenspräliminarien bindende Kraft erlangen. Dabei wurde der Waffenstillstand grundsätzlich festgestellt. Die förmliche Unterzeichnung der Präliminarien erfolgt in Paris, wo spätestens in drei Wochen die Konferenzen beginnen. Die Mittheilung an die deutsche Bundesversammlung soll am nächsten Donnerstag geschehen, und Deutschlands Anschluß wird gehofft. — In Warschau ist am 1. Febr., 10 Uhr Vormittags, der Fürst Paskewitsch gestorben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 3. Febr., 1. Quartal, 16. Abonnementsvorstellung: **Die Entführung aus dem Serail**, Oper in 3 Akten, von W. Mozart.

Dienstag, 5. Febr., 1. Quartal, 17. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind**; romantisch-komisches Märchen in 3 Aufzügen, von Ferdinand Raimund, Musik von Wenzel Müller. Anfang: Vormittags 10 Uhr, Ende 1 Uhr. Kaffeeöffnung: 9 Uhr.

A. 226. Redargemünd. Entfernten Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß heute unser geliebter Vater, der evangel. Pfarrer Ch. G. Stockhausen, in einem Alter von 87 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Redargemünd, den 1. Febr. 1856.
Die Hinterbliebenen.

A. 229. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das badische Anlehen gegen 50-fl. Loose vom Jahr 1840 betr.
Bei der heutigen Serienziehung des Lotterieleihens von 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen, welche an der am 1. September 1856 planmäßig stattfindenden 20. Gewinnziehung Theil nehmen.

Serie Nr. 17. 24. 52. 127. 201. 212. 233. 290. 380. 416. 438. 483. 489. 493. 678. 737. 750. 857. 936. 956.

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. Februar 1856.
Groß. badische Amortisationskassa.

A. 215. Karlsruhe.

Stelle für eine Kammerjungfer.

Ein Frauenzimmer, das allen Anforderungen an eine Kammerjungfer entsprechen kann, wird gesucht und großer Lohn zugesichert. Es mögen sich jedoch nur solche melden, die bereits als Kammerjungfer gedient und gute Zeugnisse aufweisen können. Der Eintritt kann sogleich oder auf Ostern stattfinden. Näheres auf portofreie Anfrage durch das öffentliche Geschäftsbureau von **W. Ritter.**

Für Conditoren.

675. In der Rheinpfalz ist wegen Familienverhältnissen eine gangbare **Conditorei** sehr billig zu verkaufen. Franko Briefe unter Nr. 673. befördert die Expedition dieses Blattes.

Niederlage fertiger Geschäftsbücher

A. 169. aus der Fabrik von J. C. König und Ehardt in Hannover.

bei **Hermann Comperg** in **Cöln**, Hofengasse 10.

Fabrikpreise. Netto comptant.

Sämmtliche Bücher sind elegant und dauerhaft gebunden, legen sich vollkommen flach auf. Dazu verwandte Papiere sind fest, rein, für jede Feder geeignet. Sie sind solirt, liniert, mit passenden Ueberschriften versehen, und konkurriren vortheilhaft in Preis und Qualität mit allen Fabrikaten des In- und Auslandes. Das Lager ist in allen gebräuchlichen Sorten, in jeder Größe und Stärke reichhaltig assortirt, und wird jede besondere Vorschrift rasch und billig ausgeführt.

Auf Verlangen werden Bücher zur Ansicht, gegen sofortige franco Retoursendung der unpassenden, gesandt. Briefe und Gelder franco.

Vorrätige Bücher:

Adressbuch,	Geldjournal,	Quartbücher,
Arztliches Tagebuch,	Geldregister,	Duittungsbücher,
„ „ Hauptbuch,	Giftbücher,	Rechnungsregister,
Agenda,	Hauptbücher,	Rechnenbücher,
Arbeitslohnbücher,	Haushaltbücher,	Register,
Bilanzbücher,	Inventurbücher,	Reisehauptbücher,
Brennereiregister,	Journale,	Reisekostenbücher,
Cassabücher,	Kornjournal,	Expeditionsbücher,
Cladden,	Kornregister,	Verfallbücher,
Conte-Courant,	Lagerbücher,	Verkaufsbücher,
Commissionsbücher,	Landwirthschaftliche,	Bieh-Journal,
Copybücher,	Memoriale,	Bieh-Register,
Fakturabücher,	Notizbücher,	Wachstabelle,
Fremdenbücher,	Obligationsbücher,	Wechselfopierbücher,
Geheimbücher,	Preisbücher,	Wirthschaftskladden.
	Prima-Rota,	

Ich empfehle noch:

Elegante Copirpressen zu Thlr. 3, 3 $\frac{1}{2}$, 5, 12, 15 und 18; Delblätter; Copirpinten; Stahlfedern; Post mit Firmastempel; Fabrik und Lager von sämmtlichen Schreib-, Zeichen- und Bureau-Materialien.

Hermann Comperg.

A. 231. Karlsruhe.

Wirthschaftsverpachtung oder Verkauf.



Die in Beiertheim — eine kleine halbe Stunde von der Residenz — gelegene Wirthschaft zum Stepha-nienbad nebst großem Garten und Stallung ist auf den 1. März d. J. zu vermietben. — Dieses Anwesen besteht in einem großen Tanzsaal, einem Speisesaal und 20 Wirth-

schaftszimmern, Küche, Keller und Speicher. Auch werden sämmtliche Wirthschaftsgeräthschaften mit in Pacht gegeben. Auf Verlangen kann die damit verbundene Badanstalt, welche 29 Badkabinete, 2 Bartsäle etc., nebst vollständiger Badeeinrichtung enthält, dazu verpachtet werden, wobei sich noch ein zweistödiges Wohnhaus befindet.

Sämmtliche Liegenschaften und Fahrnisse können auch kaufweise übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das Com-missionsbureau von **F. Schreiber** in **Karlsruhe**, Kasernenstraße Nr. 7.